

Erfassung der Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*; Anhang IV Art der FFH-Richtlinie) innerhalb des Kasernengeländes Lettow-Vorbeck / Bad Segeberg



Bearbeitung: Dipl.-Biol. Sina Ehlers

Kiel, 04.11.2011

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen der Haselmaus.....	3
3	Kenntnisstand und Ausgangssituation.....	3
4	Methodik.....	4
5	Ergebnisse und Bewertung	4
5.1	Vermeidungs- und Kompensationsmaßnahmen	5
6	Literatur.....	6
7	Anhang	7

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Lage der Haselmaus-Nester sowie Anzahl von Individuen (und Nachweis Zwergmaus).....	5
Abb. 2:	Freinester von Haselmaus (links) und Zwergmaus (rechts).....	7

1 Einleitung

Die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) ist der einzige Vertreter der Bilche (Gliridae) in Schleswig-Holstein und unterliegt dem Schutz der Bundesartenschutzverordnung sowie der Berner Konvention. Zudem ist sie entsprechend der FFH-Richtlinie als Art des Anhang IV eine streng zu schützende Art von gemeinschaftlichem Interesse.

Die Erfassung von Haselmausnestern innerhalb der Gehölzstrukturen des Kasernengeländes Lettow-Vorbeck (Bad Segeberg) erfolgte am 01.11.2011.

2 Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen der Haselmaus

Die Haselmaus ist weitgehend an artenreiche Laub- oder Mischwälder mit einem gut entwickelten Unterholz gebunden, innerhalb derer die strukturelle Vielfalt durch traditionelles Management aufrechterhalten wird (BRIGHT und MORRIS 1990, JUŠKAITIS 2008); geschlossene Wälder, in denen nur wenig Licht in die Strauchschicht gelangt, sind als Lebensraum eher ungeeignet.

In Schleswig-Holstein, dem Flächenland mit dem niedrigsten Waldanteil in Deutschland, ist die streng arborikole Haselmaus daher auf das landschaftsprägende Knicksystem als wichtigen Waldersatz und Biotopverbundsystem zwischen Teillebensräumen wie Feldgehölzen oder Waldrändern angewiesen. Ein für die Haselmaus optimaler Lebensraum sollte strukturreich sein und eine ausreichende Zahl an Nahrungspflanzen mit unterschiedlicher Fruchtreife aufweisen (mindestens 12 verschiedene Gehölzarten, EHLERS 2009), um die Nahrungsversorgung während der gesamten aktiven Periode sicherzustellen.

3 Kenntnisstand und Ausgangssituation

Flächendeckend systematisch erhobene Verbreitungsdaten der Haselmaus sind für Schleswig-Holstein gegenwärtig nicht vorhanden. Die Verbreitungsdaten basieren fast ausschließlich auf Zufallsfunden, auf lokal begrenzten Kartierungen weniger Fachleute und den Ergebnissen der „Nussjagd“, einem Projekt der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein und des Naturschutzrings Segeberg (www.nussjagd-sh.de).

Die aktuell bekannte Verbreitung beschränkt sich im Wesentlichen auf den östlichen Landesteil. Nördlich des Nord-Ostsee-Kanals (NOK) gab es in der Vergangenheit nur vereinzelte Nachweise, die bisher nicht überprüft wurden und somit Vorkommen der Haselmaus im Landesteil Schleswig als unsicher gelten müssen.

Im unmittelbaren Umfeld des Untersuchungsgebietes wurden Anfang des Jahres Nester der Haselmaus nachgewiesen (innerhalb der östlich an die BAB 21 angrenzenden Gehölze, sowie auf der südlich gelegenen Innenfläche der Abfahrt SE-Nord; Schulz und Ehlers 2011).

4 Methodik

Nachweiskartierung

Für den Nachweis der Haselmaus stehen verschiedene Methoden zur Verfügung (Übersichten in BRIGHT et al. 2006).

Zur Anwendung für die vorliegende Untersuchung kam die *Suche von Freinestern* am 01.11.11: Haselmäuse bauen festgewebte Kugelnester mit seitlichem Eingang außer in Baumhöhlen oder innerhalb verlassener Vogelnester auch frei in der Strauchschicht oder in Astquirlen in Höhen von 0,5 bis über 30 m (BÜCHNER et al. 2002). Als Nistmaterial werden vor allem Gräser und Blätter verwendet. Das Auffinden und die Bestimmung der Nester bedürfen einiger Übung: Konzentrieren sollte sich die Suche hauptsächlich auf sehr dichte Vegetationsstrukturen sowie auf für die Haselmaus attraktive Nahrungspflanzen. Da viele Haselmausnester Ähnlichkeiten zu denen von Zwergmaus (7 Anhang, Abb. 2), Zaunkönig oder Zilpzalp aufweisen, sollte ein gefundenes Nest näher untersucht werden. Es empfiehlt sich, die Freinester im Herbst/Winter, nach Ende der Vegetationsperiode, durchzuführen, wenn das Laub größtenteils gefallen ist und die Kugelnester daher wesentlich einfacher zu entdecken sind.

5 Ergebnisse und Bewertung

Die dominierenden Gehölzarten des Geländes sind Liguster (*Ligustrum spec.*) und Hartriegel (*Cornus spec.*). Die Baumschicht wird in vielen Bereichen von Buche (*Fagus sylvatica*) und Ahorn (*Acer platanoides*) bestimmt. Vereinzelt finden sich Aggregationen von Brombeere (*Rubus frut. agg.*), Schlehe (*Prunus spinosa*), Holunder (*Sambucus nigra*) und Hasel (*Corylus avellana*).

Die Bedingungen für die Nestersuche Anfang November 2011 waren aufgrund der noch weitgehend ausgeprägten Laubschicht nicht optimal, so dass die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass während der Erfassung mehrere Nester nicht entdeckt wurden.

Allerdings konnten innerhalb der Fläche neben einem Zwergmausnest samt Tier (*Micromys minutus*), elf Nester sowie drei adulte Haselmäuse nachgewiesen werden (Abb. 1).

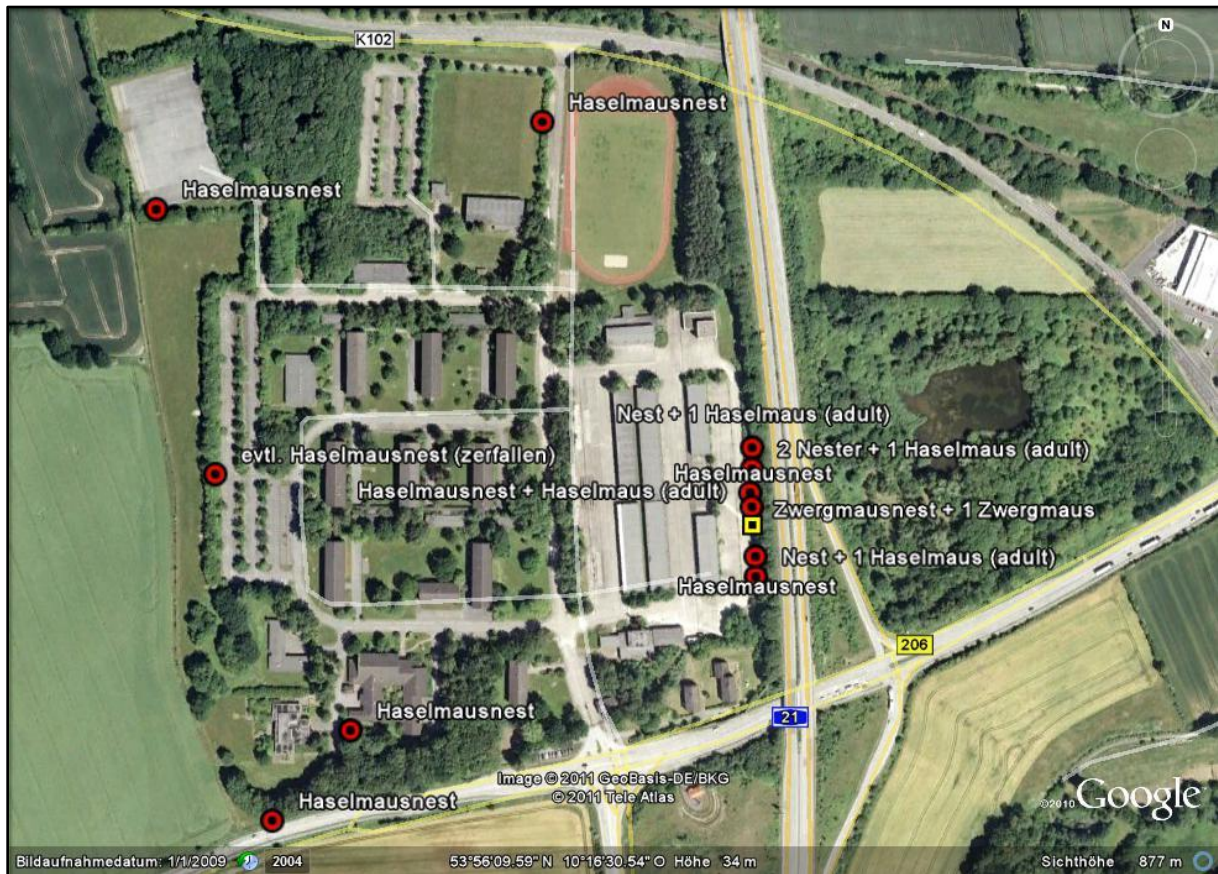


Abb. 1: Lage der Haselmaus-Nester sowie Anzahl von Individuen (und Nachweis Zwergmaus).

Es ist davon auszugehen, dass auch die Gehölze innerhalb derer während der Begehung keine Nester gefunden wurden, von der Haselmaus zumindest zeitweilig als Nahrungs-, Ausbreitungs- oder/und Fortpflanzungsraum genutzt werden.

Ein weiterer Untersuchungsbedarf innerhalb der gesamten Fläche wird infolgedessen nicht gesehen.

5.1 Vermeidungs- und Kompensationsmaßnahmen

Zur Vermeidung von Verletzungen und Tötungen, die im Zuge von Gehölzrodungen auftreten können, sind zum einen Bauzeitenregelungen zu treffen, die eine stufenweise Beseitigung besiedelter oder potenziell besiedelter Gehölzbestände außerhalb der Aktivitätsphase der Haselmaus gewährleistet. Zwischen Ende Oktober und Anfang April befinden sich die Tiere im Winterschlaf, für den eigens hauptsächlich unter Moos oder der lockeren Laubschicht, seltener in Baumstümpfen, Höhlen anderer Nager, Felsspalten oder Wurzelstöcken angelegte Bodennester bezogen werden. Es ist zu empfehlen, in dieser Zeit die Habitatqualität durch eine Rodung des Ober- und Unterholz herabzusetzen. Die Rodung ist manuell ohne jeglichen Einsatz großer Maschinen durchzuführen, um eine Tötung von Haselmäusen im Winterschlaf zu vermeiden; ein Befahren der besiedelten Flächen, z.B. mit Harvestern, ist zu unterlassen.

Nach dem Erwachen aus dem Winterschlaf im April/Mai werden die Tiere aus den gerodeten Bereichen abwandern, da die gehölzlosen Flächen unattraktiv für die Art geworden sind.

Ab Ende Mai kann dann die Bodenschicht mit dem Wurzelwerk der Gehölze abgetragen werden. Diese Maßnahme setzt voraus, dass die besiedelten, zu beseitigenden Gehölzbestände ausreichend mit angrenzenden Gehölzstrukturen vernetzt sind, in die die Tiere abwandern können.

Sollten die besiedelten oder potenziell besiedelten Gehölze vollständig gerodet/entfernt werden, ist gleichzeitig (oder mit entsprechendem Vorlauf) der Verlust von Nist-, Schutz- und Nahrungshabitaten sowie von Migrationswegen durch die Wiederherstellung geeigneter Gehölzstrukturen (beispielsweise durch die Anlage von stufigen Waldrändern) zu kompensieren. Die Etablierung von Gehölzen sollte möglichst im Kontakt zu den besiedelten Lebensräumen stattfinden. Geeignete Gehölzarten sind in erster Linie beeren- und fruchtreiche Sträucher wie beispielsweise Schlehe, Hasel, Weißdorn, Vogelkirsche, Heckenkirsche und Brombeere. Von Bedeutung ist die Auswahl an geeigneten Nahrungspflanzen (mind. 12 verschiedene Arten), die unterschiedliche Blüte- und Fruchtzeiten haben, so dass ausreichend Nahrung über die gesamte Aktivitätszeit der Haselmaus zur Verfügung steht.

6 Literatur

- BRIGHT, P., MORRIS, P. (1990): Habitat requirements of dormice (*Muscardinus avellanarius*) in relation to woodland management in Southwest England. *Biological Conservation* 54 (4): 307-326.
- BRIGHT, P., MORRIS P., MITCHELL-JONES, T. (2006): The dormouse conservation Handbook – second edition. English Nature, Peterborough.
- BÜCHNER, S., SCHOLZ, A., KUBE, J. (2002): Neue Nachweise der Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) auf Rügen sowie methodische Hinweise zur Kartierung von Haselmäusen. *Naturschutzarbeit Meckl.-Vorpommern* 45 (1): 42-47.
- EHLERS, S. (2009): Die Bedeutung der Knick- und Landschaftsstruktur für die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) in Schleswig-Holstein. Diplomarbeit, CAU Kiel
- JUŠKAITIS, R. (2008): The Common Dormouse *Muscardinus avellanarius*: Ecology, Population Structure and Dynamics. Institute of Ecology of Vilnius University Publishers, Vilnius.
- MORRIS, P. (2004): Dormice. British Natural History Series, Whittet Books Ltd, Hill Farm, Stonham Rd, Cotton, Stowmarket, Suffolk.

7 Anhang

Abbildungen/Fotos



Abb. 2: Freinester von Haselmaus (links) und Zwerg